



Apostelgeschichte 21,15-40

Gut reagieren auf schlechtes Gerede

Texterklärung

Paulus reist vor dem Passahfest (Apg 20,16) in das jüdische, christliche Zentrum Jerusalem. Er kommt wie Pilger aus der ganzen Welt (V. 16+27) in eine von politischen Unruhen aufgeheizte Atmosphäre (V. 38). Außerdem werden durch Unterstellungen schwelende Auseinandersetzungen über das christliche Verständnis vom Gesetz geschürt (Apg 15; V. 21). Und: Frühere Anfeindungen gegen Mission unter Juden werden gezielt zur Eskalation gebracht (Apg 19,9; V. 27). Doch in allem befähigt Gott Paulus, positiv zu reagieren und das Evangelium zu bezeugen.



Friedemann Hopp, Gemeinschaftspastor,
Reutlingen

Wohltuende Gemeinschaft stiften (V. 15-20)

Um bei verletzendem Gerede konstruktiv zu handeln, ist eine tragende Gemeinschaft wichtig. Hier bewährt es sich, dass Paulus im Team arbeitet (Apg 20,4) und von Mitarbeitern begleitet wird (V. 15 „wir“). Als Christen der Gemeinde in Cäsarea hören, dass Leiden und Fesseln auf Paulus zukommen (21,11), lassen sie ihn nicht allein, sondern verstärken die Gruppe. Sie nützen ihre ortsnahe Vernetzung und vermitteln eine Unterkunft bei Mnason, einem Christen (V. 16). Als Senior und erfahrener Jünger kann er durch wohltuende Gastfreundschaft geistlichen Rückhalt bieten. Trotz Gerüchten wird Paulus vorurteilsfrei von einigen Jerusalemer Christen aufgenommen und spürt ihre Freude. Umgekehrt sucht Paulus aktiv die Gemeinschaft mit Verantwortungsträgern. Sie berichten sich gegenseitig, was sie mit Gott erlebt haben und werden im Lobpreis geeint. Die ortskundigen Leiter sprechen das Konfliktpotential an, das durch Gerüchte vorhanden ist und geben eine Empfehlung für ein Verhalten, das Brücken baut. Paulus setzt es aus Liebe zu den Judenchristen um.

Auch wir sollten Gemeinschaft stiften, um Vorurteile und Anfechtungen zu bewältigen. Missionaren und Christen anderer Gemeinden können wir intensiv zuhören, praktische Hilfe geben und Gottes Wirken preisen. Bei örtlichen Problemen ist es hilfreich, durch Beratung mit Verbandsverantwortlichen Lösungen zu finden.

Beziehungsfördernde

Schritte gehen (V. 21-26)

Die Andersartigkeit zwischen Judenchristen und Christen heidnischer Herkunft ist ein natürliches Spannungsfeld. Um sich nicht zwischen Gesetzlichkeit und Lieblosigkeit aufzureiben, gibt es bereits Vereinbarungen (V. 25; Apg 15,23ff.) und schriftliche Weisungen (1Kor 8; Gal 3). Trotzdem werden Unterstellungen unter den jüdischen Christen verbreitet. Vielleicht ist man neidisch und fürchtet den Verlust der eigenen Frömmigkeitsprägung. Oder hört man zu sehr auf eigene Landsleute, die den christlichen Glauben sowieso ablehnen? Die Vorwürfe sind unberechtigt, da Paulus an der Freiheit in Christus festhält und zugleich konsequente Liebe zu seinem Volk lebt (Apg 16,3; Röm 9,2). Er hätte verletzt reagieren können. Doch er tut alles, um Vertrauen zu gewinnen, Brücken zu bauen und die geistliche Einheit zu stärken. Er solidarisiert sich mit jüdischen Christen, unterstützt

sie finanziell in ihrem Gelübde und vollzieht gemäß der alttestamentlichen Gebote die jüdische Reinigung (4Mo 6), um den Juden ein Jude zu werden (1Kor 9,19f.).

Um schlechtem Gerede zu entgegnen und Einheit unter Christen zu stärken, sollten wir intensiv zuhören und praktische Schritte gehen. Ohne geistliche Grundprinzipien zu verleugnen, können wir zeichenhaft andere Glaubensformen praktizieren und gemeinsam etwas unternehmen.

Göttliche Souveränität erleben (V. 27-40)

Man scheint ausgeliefert, wenn Negativeinstellungen gegen Christen gezielt ausgebreitet werden, aggressive Emotionen geschürt werden und die Verletzung des Nationalstolzes und des Heiligen proklamiert wird (V. 27-29). Paulus, der in tiefster Weise den Sinn der Gesetze und des Tempels versteht (Röm 7,12; 2Kor 6,16), wird zum Opfer der Verleumdungen (V. 28). Doch Gott gebraucht säkulare Staatsgewalt (Röm 13,1ff.) und stärkt Paulus, so dass er die Gelegenheit hat, vor einem still lauschenden Auditorium von Juden und Heiden das Evangelium zu bezeugen. Gottes Pläne mit Paulus (Apg 9,15) werden Wirklichkeit.

Auch wenn die Situation aussichtslos ist, wir attackiert werden und uns ohnmächtig fühlen: Gott kommt mit uns zum Ziel und breitet das Evangelium aus.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Vor der Textlesung: Böses Gerede tut weh, weil man sich hintergangen und ausgeliefert fühlt. Wie reagieren Menschen darauf?
- In welcher Weise erlebt Paulus Gemeinschaft? Wie können wir sie gemeindeübergreifend praktizieren?
- Wie können wir schlechtem Gerede vorbeugen? Wie können wir mit Unterstellungen konstruktiv umgehen?
- Wo entdecken wir in aller Auseinandersetzung die Souveränität Gottes?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de



Lieder: Monatslied „Jesus, die Sonne, das strahlende Licht“ GL 393, GL 473 (EG 374), FJ!4 110